2

MÜHLHÄUSER WARTE

Kulturspiegel

DEUTSCHER KULTURBUND KREISVERBAND MÜHLHAUSEN/THÜR.

Februartag am Tonberg Foto Werner Weidenbach

Lambert Rummel

Am 7. Dezember 1961 verschied der Natur- und Heimatforscher Lambert Rummel im Alter von 84 Jahren. Die Ortsgruppe Lengenfeld u. Stein des Deutschen Kulturbundes hat damit einen ihrer besten Mitarbeiter verloren. Am 7. Juni 1877 wurde Lambert Rummel in Worbis geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er das Bäckerhandwerk. Sein Lebensweg brachte ihn über verschiedene Wohnstätten nach Lengenfeld u. Stein, wo er als Bäckermeister seine zweite Heimat fand.

Uns ist Herr Lambert Rummel durch seine naturwissenschaftliche Arbeit, besonders auf dem Gebiet der Entomologie, bekannt geworden.

Das erforderliche Wissen hat er sich als Autodidakt erarbeitet. Seine Forschertätigkeit begann mit der Beobachtung heimischer Insekten, insbesondere der Nützlinge und Schädlinge, und wurde fortgesetzt durch die Aufstellung umfangreicher biologischer Sammlungen.

Gleichzeitig bemühte er sich um die Züchtung neuer Schmetterlingsformen durch Ausschluß der freien Zuchtwahl und durch Auslese. Als Versuchsobjekt wählte er einen Buchenspinner aus, den Nagelfleck (Aglia-tau). Nach fünfjähriger sorgfältiger Auslese erzielte er eine Änderung der Farbe von rotgelb bis zum totalen schwarz. Diese Umformung erwies sich als eine erbliche Mutation. Sie hat damals in der Fachwelt großes Aufsehen erregt und wurde von ihr anerkannt. Die neue Form des Nagelfleck wurde nach Rummel benannt und erhielt die Bezeichnung: Aglia tau extrema Rummel. Ferner versuchte er festzustellen, ob und wie weit sich Temperaturänderungen auf die Neuformung von Schmetterlingen auswirken. Auch diese Forschungsergebnisse wurden von der Wissenschaft anerkannt. Sie fanden z. B. in dem Werk „Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands" von Dr. H. Bergmann, Band 3, Urania-Verlag Jena 1953 ihren Niederschlag und ihre Auswertung. Auch in dem Lehrbuch für Biologie, 8. Schuljahr Grundschule, Ausgabe 1953, waren Abbildungen dieser Umformungen aufgenommen worden.

Während seiner langjährigen Forschertätigkeit hat Herr Rummel umfangreiche entomologische und biologische Sammlungen zusammengestellt, auch Dioramen, die besonders Schulen als Anschauungsmaterial dienen. Zum Beweis sollen folgende Empfänger aufgezählt werden:

1. Das Heimatmuseum in Heiligenstadt
2. Die Oberschule in Lengenfeld u. Stein
3. Die Oberschule in Worbis (Geburtsort Rummels)
4. Das FDGB-Erholungsheim Bischofstein in Lengenfeld u. Stein
5. Das Philetische Museum der Universität Jena im Jahre 1957

Herr Rummel war nicht nur experimentell als Forscher, sondern auch literarisch tätig. Seine Veröffentlichungen erstreckten sich nicht nur auf die Entomologie, sondern auch auf Geologie, Geschichte und Biologie der heimatlichen Landschaft. Er verfolgte ständig das Ziel, die Bevölkerung über die Nützlinge und Schädlinge und über den Naturschutz aufzuklären. Seine Veröffentlichungen erschienen in den Zeitungen „Das Volk", „Thüringer Tageblatt" und in der „Mühlhäuser Warte". Auch in dem vom Rat des Kreises Heiligenstadt herausgegebenen „Heimatbuch des Eichsfeldes" ist er mit zwei Aufsätzen vertreten.

In jahrelanger Arbeit hat er eine urkundlich belegte Chronik der Gemeinde Lengenfeld u. Stein und der Burg Stein geschrieben.

Als im Jahre 1948 in dem hiesigen Schloß Bischofstein ein FDGB-Erholungsheim eingerichtet wurde, hielt Herr Rummel für die Feriengäste laufend wissenschaftliche und heimatkundliche Vorträge aller Art und übernahm ehrenamtlich die Führung der Gäste durch interessante Gebiete des Eichsfeldes. Außerdem hat er dem Erholungsheim zwei von ihm entworfene Querschnitte durch das Erosionstal der „Frieda" und durch den Keupergraben bei der Gemeinde Hildebrandshausen gestiftet. — Er betreute ebenso jahrelang die auswärtigen Pioniere und Schüler, die in der Oberschule ihre Ferienspiele durchführten.

Vor 1945 war Herr Rummel bereits zehn Jahre lang Mitglied des Vereins für Naturschutz und Denkmalspflege. 1950 wurde er von der Landesstelle für Vor- und Frühgeschichte als ehrenamtlicher Fundpfleger für den Bereich Lengenfeld u. Stein und Umgebung gewonnen und eingesetzt. Sein Verdienst ist es, daß im Jahre 1955 bei einem Neubau Abdrücke im Kornedsandstein als Fußabdrücke von Vorläufern der Dinosaurier erkannt und sichergestellt werden konnten. Es waren dies die ersten Funde dieser Art auf dem Eichsfelde.

Außer dieser Tätigkeit arbeitete Herr Rummel bis kurz vor seinem Ableben trotz seines hohen Alters noch als phänologischer Beobachter für den meteorologischen Dienst.

Bei der Gründung der Ortsgruppe des Deutschen Kulturbundes in Lengenfeld u. Stein übernahm Herr Rummel aufgrund des Vertrauens der Mitglieder den Vorsitz. Für seine Verdienste im kulturellen Aufbau wurde er 1956 und 1957 mit der Aufbaunadel in Gold ausgezeichnet. Bei der Volkswahl am 16. November 1957 wurde er, durch den Deutschen Kulturbund als Kandidat nominiert, in die Gemeindevertretung gewählt.

Seine Sammlungen und wissenschaftlichen Forschungsergebnisse stellte er ständig der Gesellschaft zur Verfügung; er sorgte für die Belehrung der Bevölkerung.

Die Masse seiner Schmetterlingssammlung hat Herr Rummel 1961 dem Heimatmuseum Worbis geschenkt.

Im Vordergrund seiner Arbeit stand der Kampf um die Erhaltung des Friedens und der demokratischen Wiedervereinigung Deutschlands. Sein Wirken und Schaffen galt immer dem werktätigen Menschen.

Die Ortsgruppe des Deutschen Kulturbundes in Lengenfeld u. Stein wird diesen aktiven Mitarbeiter durch weitere gute Arbeit würdigen und in steter Erinnerung behalten.

Deutscher Kulturbund
Ortsgruppe Lengenfeld u. Stein

FRANZ STRECKE

Ein Beitrag zur Charakterisierung der natürlichen Bedingungen der landwirtschaftlichen Produktion im Kreisgebiet Mühlhausen/Thür.

Schluß

Die Luftbewegung

Durch verschiedenen Luftdruck in den nebeneinanderliegenden unterschiedlichen Landschaftsgebieten entsteht eine horizontale Luftbewegung. Je größer die Luftdruckgegensätze sind, um so stärkere Winde entstehen. Die so entstehende Luftbewegung hat einen großen Einfluß auf die Luftfeuchtigkeit, auf die Bewölkung und auf die Niederschläge. Im Verlauf des Jahres sind im Kreisgebiet die Westwinde am zahlreichsten; es folgen anteilmäßig die Südwest- und Nordwestwinde.

In den Sommermonaten sind sie die regenbringenden und im Winter die erwärmungsbringenden Winde. In den Sommermonaten treten die Ostwinde stärker in Erscheinung und bringen heiteres Wetter. Im Winter auftretende Ostwinde führen zu klaren und kalten Witterungserscheinungen. Zahlenmäßig am geringsten sind die Winde aus nördlicher und südlicher Richtung. Windstilles Wetter tritt am häufigsten im Winter in Erscheinung.

DIE WASSERVERHÄLTNISSE

Die Grundwasserverhältnisse

Eine genaue Kenntnis der Grundwasserverhältnisse ist für die Anbauplanung der einzelnen landwirtschaftlichen Kulturen im jeweiligen Arbeitsbereich unbedingt erforderlich. Zur Zeit werden noch nicht in allen Gemeinden regelmäßige Messungen des Grundwasserstandes durch das Amt für Meteorologie und Hydrologie Weimar planmäßig durchgeführt. Erst

seit 1950 werden in 14 Gemeinden des Kreisgebietes regelmäßige Messungen in Wirtschaftsbrunnen ausgeführt. Die einzelnen Orte, in denen Meßstellen vorhanden sind und die Anzahl der Meßstellen sind in der Übersichtskarte des Gewässernetzes ersichtlich. Aussagekräftige Meßergebnisse, die im Ergebnis eines langen Zeitraumes entstanden sind, liegen zur Zeit noch nicht vor. In der Anlage Nr. 5 sind die bisherigen Meßergebnisse dargestellt.
Die Grundwasserverhältnisse im Kreisgebiet sind, durch die verschiedenen geologischen Formationen bedingt, sehr unterschiedlich und schwanken sehr stark. Die in der Übersichtskarte aufgeführten Meßergebnisse lassen erkennen, daß besonders in den nördlichen und nordöstlichen Gemeinden wenig Quellen zu verzeichnen sind und der Grundwasserspiegel sehr tief liegt. Die verschiedenen Muschelkalkzonen sind wasserdurchlässig und daraus ergibt sich, daß in trockenen Jahren, so zum Beispiel auch 1959, ein großer Wassermangel besteht. Für die Masse der Kulturpflanzen ist der Grundwasserstand in solchen extremen Jahren kaum erreichbar und beträchtliche Ernteausfälle sind die Folge.
Daraus ergibt sich, daß für diese Gemeinden auch zukünftig kaum Bewässerunganlagen für die pflanzliche Produktion einsetzbar sind.

Das Gewässernetz

Die Höhenrücken des Hainichs und das Eichsfeldgebiet bilden die Wasserscheide zwischen Weser und Elbe.
Im Kreisgebiet sind nur verhältnismäßig kleinere Flußläufe. Die größten Wasserläufe davon sind die Unstrut und die Notter. Die Unstrut entspringt außerhalb des Kreises bei Kefferhausen im Kreis Worbis, wird durch die vielen kleinen Wasserläufe des Eichsfeldgebietes und des Hainichs stark vergrößert, fließt in Richtung Langensalza und mündet später bei Naumburg in die Saale. Die Unstrut hat bereits in ihrem oberen Teil (Eichsfeldgebiet) ein Gefälle von 15 m, von Ammern bis Mühlhausen 4,2 m und von dort aus in Richtung der Kreisgrenze ein Gefälle von 3,8 m pro Kilometer.
Die kleinen Flußläufe sind in manchen Jahreszeiten kaum wasserführend, können aber bei langanhaltenden Regenfällen und Unwetterkatastrophen zu reißenden Strömen werden (1956) und richten großen Schaden an. Besonders das Unstrutgebiet unterhalb der Stadt Mühlhausen (Thür.) ist ein hochwassergefährdetes Gebiet. Die Unstrut ist der hochwasserreichste Fluß Thüringens.[1]
Im 58jährigen Zeitraum (1888—1945) waren durch die Unstrut 163 Hochwasser. Im Durchschnitt zwei bis drei Hochwasser im Jahr.[2] Nicht alle davon kommen im Kreis Mühlhausen (Thür.) zur Auswirkung.

---

[1] Dr. H. G. Koch „Wetterheimatkunde von Thüringen", Jena, VEB Gustav-Fischer-Verlag, 1953, Seite 100
[2] ebenda

Erst durch unseren Staat wurde es möglich, ein größeres Rückhaltebecken mit einer Staufläche von 17,8 ha, einem Stauinhalt von 0,8 Mill. m^3 und einem Einzugsgebiet von 37,5 km^2 an dem Nebenfluß der Unstrut, der Luhne bei Lengefeld, in den Jahren 1954 und 1955 zu bauen. Bei der Hochwasserkatastrophe 1956 und 1960 hat es sich bereits hervorragend bewährt.

Eine Frau unserer Zeit

Die Schriftstellerin Ulla Küttner

Da sitzt sie im Klubraum der Kinderbibliothek in Mühlhausen. Strahlend, frisch und lebendig erzählt sie gerade ihre abenteuerliche Autofahrt von Weimar nach Mühlhausen. Es schneite. Auf der Fernverkehrsstraße bildete sich Schneematsch. Während der Fahrt fror es heftig. Die Straße wurde eisglatt. Viele unvorsichtige Fahrer landeten mit ihren Wagen im Straßengraben. Sie selbst wollte schon umkehren, aber sie konnte die wartenden und wißbegierigen Kinder im Pionierhaus in Mühlhausen nicht im Stich lassen, und gelangte dann doch über Nebenstraßen nach Mühlhausen.

Es ist die Schriftstellerin Ulla Küttner. Sie ist heute, zum 13. Jahrestag der Pionierorganisation nach hier gekommen, um vor den Jungen Pionieren aus ihren Büchern zu lesen und aus ihrem Leben und Schaffen zu berichten. Mit den Auszügen aus ihrem Jugendbuch „Der Adler-Dirk" weiß sie in der ihr eigenen Art die Kinder zu fesseln. Aufmerksam lauscht die Kinderschar den Worten. Nach der Lesung ergibt sich sogleich ein lebhaftes Fragen:

„Ja, wie bin ich eigentlich zum Schreiben gekommen?

Mein ursprünglicher Beruf ist Kindergärtnerin. Ich habe meinen Kindern schon immer gern Geschichten erzählt. Es sind drei. Eines Tages sagte mein Mann: „Du, schreib doch mal Deine Geschichten auf, dann kannst Du, wenn sie gedruckt werden, vielleicht noch mehr Kinder damit erfreuen."

Und so hat es dann begonnen. Die ersten Erzählungen für Kinder wurden verlegt. Zuerst erschien „Gekreuch und Gefleuch". Geschichten über allerlei kleines Getier. Es wurde bereits 1952 verlegt. Später kamen weitere Tiererzählungen, „Duck, das Eichhörnchen und andere Erzählungen", heraus. Ein anderes Kinderbuch „Was ihr erzähltet" wurde mit dem Kinderbuchautoren Heinz Zache zusammen geschrieben. 1958 erschien dann der „Adler-Dirk", den sie aber, wie sie bei der Diskussion erwähnte, auf Grund der veränderten politischen Verhältnisse nach dem 13. August 1961, umarbeiten wird.

Ihr schlichtes und natürliches Wesen knüpft sogleich ein inniges, herzliches und festes Band zwischen Autor und Hörern, oder besser gesagt, Lesern. Dieser Kontakt kommt wohl vom Thema her, genau so gut jedoch von der Seite der erfahrenen Frau und Mutter. Sie ist als Schriftstellerin, die bereits einen Namen hat, Frau und Mutter geblieben.

Unermüdlich beantwortet sie weiter die vielen Fragen, die von den Kindern an sie gestellt werden. Und solche Fragen: „Was lesen eigentlich Ihre Kinder, und was lesen Sie selbst am liebsten?" beantwortet sie gern und ausführlich. „Meine Kinder, es sind zwei Jungen und ein Mädel, studieren alle drei. Einer wird Physiker, er liest natürlich physikalische Fachbücher zu allererst. Der andere, als Medizinstudent, liest medizinische Bücher. Sonst lesen beide leidenschaftlich gern abenteuerliche Bücher. Es sind ja noch Jungen. Das Mädchen liest gern Romane der Gegenwartsliteratur, die stark das Gefühl ansprechen und menschliche Schicksale behandeln. Ich selbst, ja was lese ich eigentlich selbst am liebsten? Da muß ich direkt erst mal überlegen." Sie liest die Romane, Erzählungen und Gedichte und andere literarische Genres, die ihre Kollegen vom Schriftstellerverband in Weimar schreiben. „Denn wir müssen doch die Probleme unserer Gegenwartsliteratur diskutieren, um in der Literatur realistisch und wahrheitsgetreu darstellen zu können!" Ja, sie steht mitten im Leben und sieht das Umweltgeschehen echt und wahr, wie es ist. Ein großer Optimismus geht von ihr aus, der uns gefangen nimmt und mitreißt. Fesselnd berichtet sie Einzelheiten über ihren Roman, den sie soeben beendet hat. Eine neue Aufgabe ist bereits in Angriff genommen. Die ersten Seiten eines historischen Romans sind schon geschrieben. Heiter und offen berichtet sie von ihrem Schaffen. Real dem Geschehen unserer Zeit zugewandt. Ein Mensch unserer Zeit, wie es schon viele gibt. Mit ihrem Talent und Können dem Neuen zugewandt und verbunden mit dem Gefühl wahren Menschentums. Begeistert nehmen wir und die Kinder von Ulla Küttner Abschied. Hoffend, sie bald einmal wieder in Mühlhausen begrüßen zu können, um neue Impulse und Kenntnisse aus ihrem Schaffen zu gewinnen.

So fährt sie zurück durch die frostige Winternacht, keine Mühen und Beschwernisse scheuend. Eine Frau und Schriftstellerin, die wirklich mit ihren Lesern verbunden ist.

H. J. Weinert

Das interessiert schreibende Zirkel

Abseits der großen Straßen

Erschienen im Kongreß-Verlag Berlin
brosch. celloph. DM 1,50

Der Untertitel des schmalen, im Kongreß-Verlag erschienenen Bändchens lautet: „Mosaik einer Kulturarbeit auf dem Lande". Es enthält Aufsätze verschiedener Art, wie dichterische Versuche von Laienschaffenden, einen Entwurf zu einem Film, statistische Berichte von Angehörigen der Kreisbibliothek Weimar-Land, Auswertungen von Chroniken u. a. Alle Beiträge beziehen sich auf die Kulturarbeit im Landkreis Weimar und haben Begebenheiten und Erlebnisse von dort lebenden Arbeitern und Genossenschaftsbauern bzw. deren Vorfahren zum Inhalt.

Greifen wir einige Beiträge heraus:

„Der Pate" zeichnet sich durch klare Sprache und prägnanten Ausdruck aus. Wir lernen eine Jugendbrigade aus der Papierfabrik Tannroda kennen, die nicht nur vorbildlich sozialistisch arbeitet, sondern auch kulturellen Fragen, hier der Erschließung des deutschen Kulturerbes, aufgeschlossen gegenübertritt.

Aus dem „Bericht des Kreisbibliothekars" geht hervor, wie schwierig es anfangs war, die Bevölkerung von Tannroda für das Lesen wertvoller Bücher, für Dorfklub und Dorfakademie zu gewinnen; erfreulich ist die geistige Entwicklung eines Genossenschaftsbauern, der bis 1945 Knecht war und der jetzt der eifrigste Leser der Dorfbücherei ist. „Wie Wolf und wild Getier": in eindringlicher, lebendiger Sprache wird uns ein Stück Heimatgeschichte des Dorfes Berlstedt an Hand einer alten Chronik dargestellt. Wir erleben die harten Kämpfe der Bauern, die im 16. Jahrhundert gegen Raubrittertum und wirtschaftliche Unterdrückung vergebens angehen. Das wird aufgezeigt an dem Beispiel des Bauern Haupt, dessen Nachkommen heute in Berlstedt als Genossenschaftsbauern leben und wirken.

Über die künstlerische Gestaltung der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald durch Professor Fritz Cremer erfahren wir in „Gespräch und Begegnung". Das Monument ist nicht nur die Gestaltung eines Stückes Vergangenheit, sondern weist auch in die Gegenwart: die Kämpfer und der Rufer in der Gruppe neben dem Fahnenträger stellen Vorbilder für den sozialistischen Humanismus dar.

Eine Begegnung anderer Art bringt der „Brief der Solidarität". Er enthält den Erlebnisbericht eines Franzosen, der in Niedergrunstedt als Kriegsgefangener im zweiten Weltkrieg arbeiten mußte. Er hat als Widerstandskämpfer sein Leben aufs Spiel gesetzt, indem er die Befreiung der Buchenwaldhäftlinge vorbereiten half.

Damit genug über einzelne Aufsätze.
Das „Mosaik" erfüllt m. E. eine wichtige Aufgabe für die Kulturarbeit auf dem Lande. Es zeigt, wie werktätige Menschen am besten an das vielseitige kulturelle Leben herangeführt werden können und wie man sie zum eigenen Schaffen anregen kann. Beispiele aus Poesie und Prosa, die das Ergebnis der Zirkelarbeit waren, werden manchen dazu ermuntern, selbst zur Feder zu greifen. Auch Skizzen von Helmut Merten, die den Text begleiten und uns geistig wache Menschen vor Augen führen, können Zeichenzirkeln wertvolle Anregungen geben.

Jutta Bollmann

Nachstehend veröffentlichen wir eine Leseprobe von Walter Schlüter, Mühlhausen, Mitglied der Bezirks-Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren.
Walter Schlüter, der auch im Zirkel Schreibender Arbeiter mitwirkt, wird unseren Lesern bereits bekannt sein, denn wir haben in der „Mühlhäuser Warte" schon mehrere Arbeiten von ihm veröffentlicht.

Auszug aus einer Fabel:

Ich sehe mich im Betrieb ein wenig um.
Da steht der Dicke hinter der Säge, eine vierschrötige Gestalt mit robustem Ausdruck.
Vom Gewerkschaftsfunktionär hatte ich erfahren, daß er immer noch keine Schutzvorrichtung angebracht hatte.
Ich entwickele ein Gespräch. Draußen ziehen Kinder lärmend zur Schule, durch das offene Fenster vernehmbar.
„Hast du auch solche Gören?" Lächelnd habe ich einfach das „Du" gewählt.
Strahlend versichert er mir: „Drei, das langt, das ist eine Rasselbande!"
Ich konstruiere: „Stell dir vor, meiner, er ist neun Jahre — neulich beim Turnen, sie springen über den Kasten, 'ne Lehrerin paßt nicht auf und — bald wäre es passiert! 's ist noch mal gut gegangen!"
Entrüstet fährt er auf: „So ein Leichtsinn, steh'n zur Sicherung da und gaffen in der Weltgeschichte 'rum, sicher so 'n junges Ding — wem man heute so die Kinder überlassen muß!"
Ich sehe aufdringlich auf seine linke Hand, es fehlen ihm zwei Finger.
„Ja, was ist denn?" verwundert betrachtet er seine Hand, dreht und wendet sie.
„Noch mal gutgegangen!" sage ich, „wenn es nun die rechte Hand gewesen wäre?"
Das Blut schießt ihm in die Schläfen.
Seine eigenen Worte gebrauchend, sage ich seelenruhig: „So ein Leichtsinn, 'ne Sicherung müßte her, unverantwortlich, ein Familienvater — !" Ich wende mich ab und fühle, wie er mir nachstarrt.

Walter Schlüter

Als **Vertrauensmann für Denkmalpflege** im Kreis Mühlhausen ist vom Rat d. Kreises Herr **Museumsdirektor Alexander Barth** eingesetzt worden.

Alle Organisationen, Institutionen, Baubetriebe und Privatpersonen werden aufgefordert, sich bei denkmalspflegerischen Fragen an den Vorgenannten zu wenden.

Anschrift:

Heimatmuseum Mühlhausen, Leninstraße 61
Fernruf: 2871/74 (Rat der Stadt)

KREISBIBLIOTHEK MÜHLHAUSEN

Unsere Zweigstellen in den Stadtrandgebieten sind zu folgenden Zeiten geöffnet:

Sachsensiedlung:
Jeden Donnerstag von 16.00 bis 18.30 Uhr

Stadtwald VEB Betriebsberufsschule (ehemals Kurhaus):
Jeden Freitag von 17.00 bis 19.00 Uhr

Aktivistenring (AWG Verwaltungsbüro):
Jeden Mittwoch von 18.00 bis 19.30 Uhr

Die Buchausleihe ist kostenlos.

Wünsche nach Spezialliteratur sind direkt an die **Kreisbibliothek,** Leninstraße 61, zu richten.

Boccaccio

Mit den Werken Franz v. Suppés (1810–1895) beginnt die Geschichte der Wiener Operette. Er war der erste, den die seit 1858 in Wien bekannt gewordenen und mit Begeisterung aufgenommenen burlesken Singspiele Offenbachs zu eigenen Schöpfungen ähnlicher Art anregten, und ihm glückte es auch, über eine bloße Nachahmung Offenbach'scher Art zu ganz eigentönigen Schöpfungen zu gelangen und dem neuen Genre eine spezifisch wienerische Tönung zu geben. Neben der parodistischen französischen Operette und dem volkstümlichen Wiener Lokalsingspiel mit seinen heiteren und sentimentalen Elementen hat auch die italienische Musik (Donizetti) stark auf die Bildung seines persönlichen, durch Schwung und Grazie ausgezeichneten Stils eingewirkt. (Anton Würz)

Suppé bildet mit Strauß und Millöcker das Triumvirat der Wiener Operettenklassiker. Auch er begann mit ernster Musik, schrieb in seiner Eigenschaft als Kapellmeister des Theaters in der Josefstadt eine Fülle von Bühnenmusik für Possen und Singspiele, bis er 1860 mit eigenen kleinen Operetten, unter ihnen »Die schöne Galathee«, an die Öffentlichkeit trat. Aber erst 1876 entstand sein erstes großes Meisterwerk, die »Fatinitza«, der 1879 der »Boccaccio« folgte. Nach seinem Tode wurden mehrere der kleinen Werke zu abendfüllenden Operetten erweitert, so die »Galathee« und »Banditenstreiche«. Vor allem aber ist es der »Boccaccio«, der Jahr um Jahr auf den Spielplänen zu finden ist und zu den besten Stücken des klassischen Repertoires gehört.

Suppé, selbst geborener Italiener, fand in dem großartigen Dichter der italienischen Frührenaissance Giovanni Boccaccio einen »Helden«, den er mit dem gleichen Charme, der gleichen Eleganz und empfindsamen Lyrik musikalisch ausstatten konnte, wie sich das Wesen des Dichters in seinem reichen, uns überlieferten Werk enthüllt.

Um Boccaccio (1313–1375) dreht sich die Handlung, die aus einigen Geschichten Geschichten seiner berühmten Novellensammlung »Decamerone« zusammengefügt wurde. Die Bürger von Florenz sind wütend über die von ihren Frauen eifrig gekauften Geschichten Boccaccios, in denen sie immer die Betrogenen darstellen müssen. Daß sie es auch in Wirklichkeit sind, wird von Boccaccio und seinen Freunden bewiesen. Den klugen Frauen gelingt es, die Männer hinters Licht zu führen. Statt Boccaccio wird ein Prinz verprügelt, der zwecks Heirat nach Florenz gekommen ist und nun statt erhoffter Abenteuer ungewollt Boccaccio zur Flucht verhilft. Als Bettler verkleidet, kann dieser mit seiner angebeteten Fiametta sprechen, wird allerdings auch ausersehen, seine eigenen Bücher auf dem Marktplatz zu verbrennen, was er lachend tut, denn er sagt sich: »Mögen sie mein Werk verbrennen, Wahrheit läßt sich nicht verkennen«. Die fröhlichen Liebesabenteuer der Freunde Boccaccios bringen neuerliche Verspottung der ehrenwerten Ehemänner mit sich. Auch Boccaccio findet Gelegenheit, Fiametta seiner Liebe zu versichern. Diese ist das Pflegekind eines Gewürzkrämers und wird überraschend von ihrem angeblichen Vormund abgeholt.

Boccaccio ist durch den Prinzen an den Hof von Palermo gekommen. Dort erfährt er, daß Fiametta die natürliche Tochter des Herzogs ist und den Prinzen heiraten soll. Aber Boccaccio gelingt es mit der Zauberkraft seiner Verse, den Herzog zur Aufgabe seines Planes und den Prinzen zur Aufgabe der Braut zu bestimmen. Auch die Bürger beruhigen sich bei so viel Gunstbezeugungen des Hofes gegenüber dem leichtfertigen Dichter. Seine Bücher finden also weiter reißenden Absatz, denn

»Mit niemand zu vergleichen
und von keinem zu erreichen,
unterhält und stimmt uns froh
Giovanni Boccaccio!«

Swanhilt Vogel

»Boccaccio« von Franz von Suppé Foto Archiv Landestheater Eisenach

Die Operette »Boccaccio« kommt in Mühlhausen am Mittwoch, dem 7. und Donnerstag, dem 8. Februar, jeweils um 20.15 Uhr im Schwanenteichsaal zur Aufführung

Kurz notiert

Die »**Mühlhäuser Kamera**« zeigt in ihrer **25. Wochenschau** einen Streifen über die Tätigkeit des Malzirkels der Musikschule Mühlhausen; dieser Zirkel arbeitet in zwei Klassen in unserem Klubhaus.

Für die **Spielzeugausstellung in unserem Heimatmuseum** stellte hauptsächlich das Spielzeugmuseum Sonneberg Ausstellungsmaterial zur Verfügung. Dazu lieferte die Firma A. Fleck, Mühlhausen, Linsenstraße, einiges, und auch aus privater Hand wurden verschiedene Sachen ausgestellt.

Die **Gewerkschaftsbibliothek der Reichsbahn in Mühlhausen** hat neben ihrer gut ausgerüsteten Leihbücherei den Verkauf von neuen Büchern, welche die Volksbuchhandlung in einem guten Sortiment liefert, eingeführt — ein nachahmenswertes Beispiel für Betriebsbüchereien.

Das unter Denkmalsschutz stehende **Schlotheimer Schloß** wird in den nächsten Jahren restauriert. Vorgesehen ist, es als Kulturhaus für die Bevölkerung der Stadt Schlotheim herzurichten.

Die **Grafik in Heft 1/62** »Greif zur Feder, Bauer« schuf Walter Nauer.

Durch das **Heimatmuseum Mühlhausen** wurden im Jahre 1961 - 25599 Besucher betreut. Diese verteilen sich auf:

Besuch des Heimatmuseums	14 441 Personen
Besichtigung der Stadtmaueranlage	7 585 Personen
Stadtführungen	3 573 Personen

Folgende Sonderausstellungen hat das Heimatmuseum 1961 gezeigt:

„José Venturelli"
Arbeiten des chilenischen Malers und Grafikers

„gesehen, erlebt, gestaltet"
Schülerarbeiten aus dem Kunsterziehungsunterricht unserer Schulen

„15 Jahre Sozialistische Einheitspartei Deutschlands"

„Künstlerisches Schaffen der Werktätigen"
Laienkunstausstellung

„Kleine Kunst – ganz groß"
Europäische Kleingrafik (Exlibris etc.)

„Rudolf Nehmer, Dresden"
Holzschnitte

„Ein Mensch unserer Zeit"
Johannes-R.-Becher-Ausstellung

„Alte und neue Grafik"
Originale vom 15. bis 20. Jahrhundert

„Gesundheit schafft Lebensfreude"
Ausstellung zur Gesundheitswoche

„Spielzeug von 1700 bis zur Gegenwart"

Immer informiert

sind Sie als ständiger Leser der Wochenzeitung

Sonntag

über

KULTURPOLITIK	THEATER	SCHUL- UND
LITERATUR	FILM	HOCHSCHULWESEN
BILDENDE KUNST	FERNSEHEN	WISSENSCHAFT
HEITERE MUSE	MUSIK	UND FORSCHUNG
VOLKSKUNST	LAIENSCHAFFEN	AUSLANDSBERICHTE

Berichte · Kommentare · Reportagen · Diskussionen

für 30 Pf im Zeitungshandel — am besten ein Abonnement

HERAUSGEGEBEN VOM DEUTSCHEN KULTURBUND

BESTELLZETTEL

an den **SONNTAG**, Berlin W 8, Französische Straße 32

, den _____

Ich bestelle — Wir bestellen hiermit vom _____ an die Wochenzeitung

SONNTAG

zur Lieferung durch die Post oder den Buchhandel zum Preise von 1,30 DM monatlich* 3,90 DM vierteljährlich* Die Einziehung der Bezugsgebühren erfolgt durch den Zusteller

Genaue Anschrift _____
(in Druckbuchstaben)

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen

Förderer unseres Kulturspiegels 1962

VEB RFT Röhrenwerk Mühlhausen - Eisenacher Straße 40 - Tel. 3261

VEB Obertrikotagenwerk »Einheit« Mühlhausen, Tel. 3371

VEB Westthüringer Kammgarnspinnereien, Mühlhausen, Thomas-Müntzer-Straße Ruf 3147-48 u. 3526

VEB Baumwollwerke »Clara Zetkin« Werk I und Verwaltung Johannisstraße 44, Ruf 3344 - Werk III Oberdorla, Ruf 2117 - Werk VI Textilveredlung und Absatz, Mühlstraße 33, Ruf 2905

VEB Bekleidungswerk - Mühlhausen - Bahnhofsplatz 1 - Tel. 3470

VEB (K) Lederwarenfabrik Mühlhausen, Tel. 3486

VEB (K) Möbelwerke Mühlhausen - Verwaltung und Werk I: Friedrich-Naumann-Straße 75 - Tel. 2802 - Werk II: Am Flutgraben 5 - Tel. 2556

VEB Zigarrenfabriken Mühlhausen, Verwaltung Wahlstraße 49, Ruf 2696 - Werk II Alter Blobach - Werk III Kammerforst, - Werk IV Wagenstedter Brücke - Werk V Herrenstraße

VEB (K) Städtischer Verkehr - Straßen- und Industriebahn - Omnibus- und Taxibetrieb Mühlhausen - Kasseler Straße - Tel. 2322

VEB (K) Tuch- und Lodenfabrik »Thomas Müntzer« Mühlhausen - Tel. 3383

VEB (K) Ofen- und Herdbau Mühlhausen - Tel. 2378/3192

VEB (K) Metallwarenwerk Mühlhausen - Werk I und Verwaltung Brückenstraße 12 Tel. 3388 - Werk II Herrenstraße - Werk III Guldene Ecke

VEB (K) Rohrleitungs- und Apparatebau Mühlhausen - Tel. 2380 u. 2009

VEB (K) Schlachthof - Mühlhausen - Thomas-Müntzer-Straße 27 - Tel. 2521

VEB (K) Sägewerk und Holzverarbeitung Mühlhausen, Petristeinweg 54 - Tel. 3523/24 und Wanfrieder Straße 33, Tel. 2765

VEB K) Strick- und Strumpfwarenfabrik Mühlhausen, An der Burg 6 - Tel. 2625

VEB (K) für Mast von Schlachtvieh in Weidensee bei Mühlhausen

Metallhandwerksgenossenschaft eGmbH. Mühlhausen - Brückenstraße 17a - Tel. 2212 und Bahnlager 2220

Genossenschaft des Bäcker- u. Müllerhandwerks eGmbH. Mühlhausen/Th. - Tel. 3088

Produktionsgenossenschaft des Strickerhandwerks „Hapro" Mühlhausen i. Thür., Erfurter Straße 3 - Ruf 3404

VEB (K) Glimmerwerk - Schlotheim - Weinberg 24 - Ruf 243/359

VEB Thüringer Strumpfwarenfabrik Diedorf/Eichsf. - Ruf Heyerode 08

VEB Sägewerk und Stuhlfabrik Körner - Tel. 54

Leberblümchen

(von Leberblümchen darf ein Handstrauß = 20 Stengel gepflückt werden)

10. Jahrgang - 1962

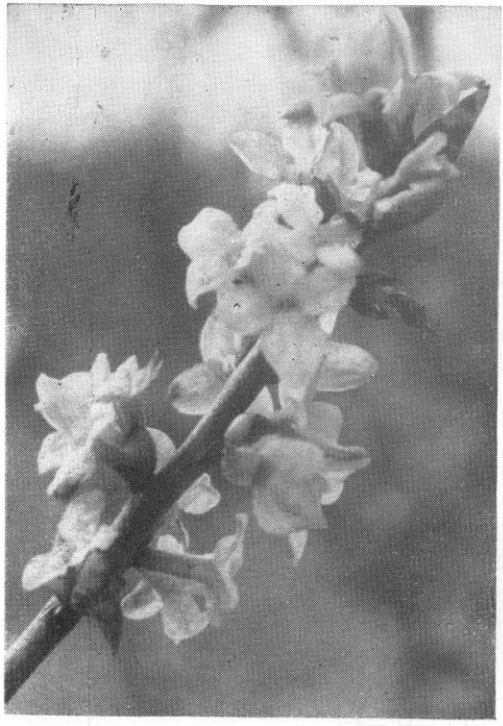
Herausgeber: Deutscher Kulturbund - Kreisverband Mühlhausen - Telefon 2952

Redaktionskollektiv: Hans J. Weinert, Alexander Barth, Gerhard Bollmann, Gerhard Koboldt, Charlotte v. Oeynhausen

Manuskripte sind in 3 Exemplaren an die Schriftleitung »Mühlhäuser Warte« Mühlhausen i. Thür., Brückenstraße 9, zu richten.

Druck: Buchdruckerei Helmut Gast, Mühlhausen/Th., Gen.-Nr. V 12/2 Ri 46/62 1,6

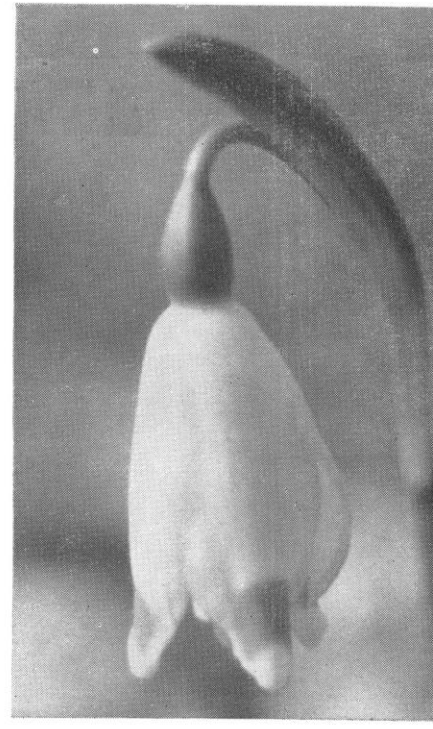
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion



Hände weg von uns!

Seidelbast

Fotos Egon Fahnert



Märzbecher

Wir stehen unter Naturschutz!

Naturschutzgesetz § 5
und Anordnung zum Schutze
wildwachsender Pflanzen § 1